

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H., Rotationsdruck
H. Kellner'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptverleger: Fried-
rich Hans Schiele. Angelegenheiten: Alfred Schaffelke.
Sämtliche in Calw. D. M. L. 36: 3577. Geschäftsstelle: Altes
Postamt, Fernsprecher 251; Schluß der Angelegenheiten: 7.30
Uhr vormittags. Als Angelegenheiten gilt zur Zeit Preisliste A.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließ-
lich 20 Pfg. Zustellgebühr. Bei Postbezug 1.86 RM, einschließ-
lich 54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die kleinste
mm-Zeile 7 Pfg., Kleinzeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch.
Erfüllungszeit für beide Teile. Calw. für richtige Wiedergabe
von durch Fernsprecher aufgenommenen Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 93

Calw, Samstag, 22. Februar 1936

3. Jahrgang

Der Ruffenpakt verlegt den Locarno-Vertrag

Klarstellung gegenüber irrtümlichen Auffassungen über das deutsche Memorandum

Berlin, 21. Februar.

In der gestrigen Debatte in der französi-
schen Kammer über den französisch-sowjet-
russischen Bündnisvertrag hat Herr Herriot
die Behauptung aufgestellt, die deutsche
Regierung habe in ihrer Note vom 25. Mai
1935, also 23 Tage nach der Unterzeichnung
des Paktes, wenn auch unter einigen Vor-
behalten, anerkannt, daß der Rheinpakt von
Locarno durch den neuen Bündnisvertrag nicht
berührt werde.

Von zutüftlicher Seite wird uns hierzu
mitgeteilt, daß diese Behauptung mit den
Tatsachen in direktem Widerspruch
steht. Das den Signatarmächten des Rhein-
paktes von Locarno mitgeteilte Memorandum
der deutschen Regierung vom 25. Mai
erörtert ausführlich die Frage, ob die ver-
traglichen Verpflichtungen, die Frankreich
durch den neuen Pakt der Sowjetunion
gegenüber eingeht, die durch den Rheinpakt
von Locarno festgelegten Grenzen innehalten,
und kommt dabei zu der unabweislichen
Feststellung, daß das nach Ansicht der
deutschen Regierung nicht der
Fall ist.

Entscheidend für diese Feststellung ist, wie
das deutsche Memorandum darlegt, vor
allem die Bestimmung des Zeichnungsproto-
kolls zu dem französisch-sowjetrussischen
Bündnisvertrag, wonach sich die beiden Ver-
tragspartner zwar vor einer Aktion, die sie
auf den bekannten Artikel 16 der Völker-
bündlungscharta stützen wollen, zunächst an den
Völkerbundsrat wenden werden, daß sie
aber die vereinbarte Beistandspflicht auch
dann zu erfüllen haben, wenn es aus irgend
einem Grunde nicht zu einer Empfehlung
des Rates in diesem Sinne oder überhaupt
zu keinem einstimmigen Ratsbeschluss kommt.
Danach nimmt Frankreich also die Frei-
heit für sich in Anspruch, im Falle eines
Konflikts zwischen Deutschland und der
Sowjetunion auch dann auf Grund des
Artikels 16 der Völkerbündlungscharta militä-
risch gegen Deutschland vorzugehen, wenn
es sich dabei weder auf eine Empfehlung
noch auf eine anderweitige Entschei-
dung des Völkerbundesrates be-
ruhen kann, die Frage des Angreifers viel-
mehr einseitig für sich entscheidet.

Überdies steht der Wortlaut des fran-
zösisch-sowjetischen Zeichnungs-Protokolls
mit der Satzungsbestimmung in Widerspruch,
wonach der Artikel 16 gegen Deutschland
als Nichtmitglied des Völkerbundes über-
haupt erst auf Grund eines besonderen Vor-
verfahrens vor dem Völkerbundsrat zur An-
wendung gebracht werden könnte.

Das deutsche Memorandum vom 25. Mai
betont, daß eine unter solchen Umständen
eingeleitete militärische Aktion nach Ansicht
der deutschen Regierung außerhalb des Arti-
kels 16 der Völkerbündlungscharta stehen und
infolgedessen eine klare Ver-
letzung des Rheinpaktes von
Locarno darstellen würde.

Noch offenkundiger als die in dem deut-
schen Memorandum allein erörterte recht-

liche Verletzung des Locarnopaktes durch den
neuen Pakt ist die von der deutschen Regie-
rung von vornherein betonte Unverein-
barkeit der beiden Pakte von
allgemeinen politischen Gesicht-
punkten aus.

Den übrigen Signatarmächten des Rhein-
paktes von Locarno ist bekannt, daß die deutsche
Regierung diesen Standpunkt in den Ausein-
andersetzungen, zu denen ihr Memorandum
Anlaß gegeben hat, in vollem Umfang auf-
rechterhalten hat, und noch heute aufrecht-
erhält. Unter diesen Umständen läßt sich die
erwähnte Äußerung des Herrn Herriot nur
so erklären, daß er über den Inhalt des deut-
schen Memorandums und über den von der
deutschen Regierung bei den anschließenden
Auseinandersetzungen eingenommenen Stand-
punkt nicht richtig informiert ist.

Die Ausmusterung des Führernachwuchses

Dr. Ley über die Sicherstellung des Führerkorps der Bewegung

Köln, 21. Febr. Zur Durchführung der
Ausmusterung der ersten dreißig Partei-
genossen für die Sicherstellung des Führer-
nachwuchses traf Reichsorganisationsleiter
Dr. Ley am Freitag in Köln ein, um im
Sitzungssaal des Hauptauses die Ausmuster-
ung vorzunehmen. Aus dem Gau Köln-
Nachen waren dreißig Parteigenossen er-
schienen. Man sah bei den Anwärtern alle Linien
der Parteileistungen vertreten.

Reichsleiter Dr. Ley kennzeichnete einlei-
tend in einer Ansprache die Bedeutung die-
ses ersten Ausmusterungsaktes in großen
Zügen und wies auf die Verantwortung hin,
die jeder einzelne mit der Einnahme der
Büro übernehme. Alle müßten von dem Be-
wusstsein durchdrungen sein, einem Or-
den anzugehören, der den rest-
losen Einsatz jedes einzelnen
auf Leben und Tod fordere. „Wir
garantieren“, so sagte er, „Ehre und Achtung,
wir garantieren die Möglichkeit der schöpferi-
schen Tätigkeit, aber wir verlangen auch
dafür.“ Dr. Ley wies weiter darauf hin,
daß es gleichgültig sei, ob einer die Prima-
reife oder Volksschulbildung habe. Notwen-
dig aber sei, daß er irgendwo und irgendwie
seinen Einsatz für die Partei erwiesen habe.

Die kommende Zeit auf der Burg sei schwer
und hart. Man werde höchste Anforderungen
stellen. Man werde das Hauptgewicht auf
Muthaltungen legen und man werde jeden
einzelnen zu sicherem und bestimmtem Aus-
treten zu erziehen wissen.

Anschließend sprach Gauleiter Staatsrat
Groß die Erwartung aus, daß derjenige,
der nicht mitaufräumen laube, den Mut auf-
bringe, rechtzeitig zurückzutreten. Gauleiter
Groß sprach dann Dr. Ley den Dank aller
Gauleiter für den Beginn der Aktion aus.
Darauf wurden die Anwärter namentlich
aufgerufen und von Dr. Ley auf ihre per-
sönlichen Verhältnisse, ihre bisherige Tätig-
keit, auf den Grad ihrer sportlichen Betätig-
ung und so weiter angesprochen. Gleich-
zeitig überbrachte das Kommissionsmitglied,
Hr. Dr. Kref, die Ergebnisse der ersten
ärztlichen Untersuchung und ließ sich jeden
einzelnen Anwärter für etwaige Fragen
nochmals persönlich vorführen.

Eine gemeinsame Beratung aller Kom-
missionsmitglieder in Gegenwart des Gau-
leiters Staatsrat Groß beschloß den für die
Zukunft der Partei bedeutungsvollen feier-
lichen Akt.

Verheerendes Erdbeben in Japan

Häusereinstürze und Brände in Osaka — Bis jetzt drei Todesopfer

Tokio, 21. Februar

Heute vormittag kurz nach 10 Uhr (japa-
nische Zeit) wurden die Städte Osaka,
Kobe und Kure von einem schweren
Erdbeben heimgesucht. In Osaka ist an
verschiedenen Stellen Feuer ausgebrochen.
Viele Häuser in und um Osaka sind ein-
gestürzt. Die Polizei hat einen umfang-
reichen Sicherheitsdienst eingesetzt. Der
Telephon- und Telegraphenverkehr nach den
betroffenen Gebieten ist zum großen Teil
unterbrochen. Die ersten Berichte aus dem
Erdbebengebiet verzeichnen bisher drei Tote.

Der Förd des Lebens liegt zwischen Kure
und Osaka bei einer Ausdehnung von 18
Kilometer rund um Osaka. In der letzte-
genannten Stadt wurde das Elektrizitätsnetz
beschädigt. Die Erdbebenwarte in Tokio
spricht von einer selten großen Aus-
dehnung des Erdbebengebietes,
wobei nach den bisherigen Meldungen ver-
hältnismäßig wenig Schäden zu verzeichnen
sind.

Am Freitag vormittag um 11.10 Uhr
(japanische Zeit) erfolgten in dem Gebiet um
Osaka weitere Erdstöße. Die Einwohner
haben die Häuser verlassen.

Sabotage auch bei den britischen Luftstreitkräften?

London, 21. Februar.

Die drei schweren Unfälle in den letzten
24 Stunden bei den britischen Luftstreit-
kräften haben die zuständigen Stellen zur

Umleitung einer genauen Untersuchung über
die Ursachen veranlaßt, zu der auch Kriminal-
beamte beigezogen wurden, da man den Ver-
dacht hegt, daß es sich um Sabotageakte
handeln könnte, wie sie bei der Kriegsmarine
bereits vorgekommen sind. Der Verdacht
stützt sich insbesondere darauf, daß die bei-
den abgestürzten Nachtbomber, die von neuer-
ster Bauart waren, im gleichen Flughafen
beheimatet waren und in der gleichen Nacht
verloren gingen.

Meinungsaustausch in Bern

Amtliche Schweizer Mitteilung über den
Eingang der deutschen Protestnote

Bern, 21. Februar.

Ueber die Freitagsnote des Bundesrates
die sich mit der deutschen Protestnote befaßt,
wird der Presse folgendes amtlich mitgeteilt:
Der Chef des Politischen Departements
Bundesrat Motta gab Kenntnis von der
deutschen Protestnote, welche sich gegen die
Beschlüsse des Bundesrates wegen der natio-
nalsozialistischen Organisationen in der
Schweiz wendet. An die Kenntnisnahme
dieser ziemlich umfangreichen Note knüpfte
sich ein vorläufiger Meinungsaustausch; doch
wird der Bundesrat die Angelegenheit erst
in einigen Tagen behandeln und zwar in
aller Ruhe, nachdem der vom Politischen
Departement im Einvernehmen mit dem
Justiz- und Polizeidepartement aufzustellende
Entwurf einer Antwort dem Bundesrat vor-
liegen wird.

Immer daran denken!

Horst Weffels Todestag

Wir vergessen zu rasch. Wir können uns
nicht mehr an die Tage erinnern, in denen
die Ueberfallwagen der Polizei mit heulen-
der Sirene durch die Straßen jagten, in
denen Schüsse durch die nächtliche Stadt
peitschten, die den Männern galten, die nichts
wollten als Deutschland. Die jäh und ver-
bissen dafür kämpften, die eisen die auf-
steigende Verzweiflung überwand und ihr
Leben unter das Geßel der Fahne gestellt
hatten, die ihnen knatternd voranlief. Da-
mals war Berlin rot, damals stand ein
schwacher Gausturm der SA. Adolf Hitlers
gegen die Kiesenstadt, deren schaffende Schicht
verheßt war und deren Abschaum sich in
wahnwitzigem Haß zum feigen Mord ver-
stieß. Dazwischen der Bürger, mißtrauisch
gegen alles, was keine Ruhe stürte, ohne
Ideal, verängstigt einem Regime nachträu-
mend, das sich als zu schwach erwiesen hatte
und längst einer vergangenen Epoche ange-
hörte. Widerstand gegen die Novemberrepu-
blik — gewiß, aber nicht zu laut. Was sich
an nationalsozialistischen jungen Kräften
regte, war von vornherein unbefleckt; das
waren unbelehrbare Jugendliche, die nichts
vom Ernst des Lebens begriffen zu haben
schienen. Nadau machten und lebten Endes
mühsam an den Blutaten. Denn
wären sie nicht gewesen, wer hätte dann auf
wen geschossen?

Niemand konnte damals begreifen, daß
hier etwas völlig Neues aufstand, aufstand
nicht für Reformen, sondern gegen eine Zeit,
gegen eine Weltanschauung, die langsam
aber sicher ein Millionenvolk zugrunde
richtete.

Wir vergessen zu rasch. Das, was heute
selbstverständlich erscheint, galt als Phan-
tasie, als Hirngespinnst überspannter Jugend-
licher, die durch „geordnete Verhältnisse“
schon wieder vernünftig werden würden. Nur
wenige sahen den großen Ausbruch, nur
wenige ahnten, daß über den Toten, die mit
zerissenem, blutverschmiertem Braunkleid
auf dem Pflaster lagen, ein neues Reich
gebaut werden würde, daß aus Massenver-
sammlungen und Kampf um die Straße eine
neue Welt geboren wurde. Niemand außer
den wenigen Gläubigen sah die Idee, deren
sichtbares Zeichen auf den toten Kampf-
binden und Fahnenfächern leuchtete.

„Sturm 5! Fertig machen!“ Das
Neben in dem verräucherten Raum des Lo-
kales „Wiener Garten“ verstummt. Männer
in abenteuerlich verwegener Kleidung er-
heben sich von den Stühlen, ziehen die Mä-
gen in die Stirn. Einzelne und in kleinen
Gruppen verlassen sie das Lokal, unter ihnen
der Große, Blonde, der den Befehl rief. Die
Straße ist halbdunkel. Krübe Gaslaternen
flackern und vertiefen die Schatten in den
Häusereingängen und hinter den Pfeilern
der Hochbahn am Schiefelischen Bahnhof. Al-
les ist still. Nur ab und zu donnert ein Hoch-
bahnzug mit erleuchteten Fenstern über die
Gleise; sonst hört man nur das Trappen
und Klirren der eisenbeschlagenen Stiefel.
Vor einem Lokal halten sie an. Zwei Mann
treten ein. Einen Augenblick lang hallt die
Internationale und Stimmengewirr aus
der geöffneten Tür.

„Zwei Mollen. Können wir mal telepho-
nieren?“ Der Wirt schiebt sich mit schiefem
Blick hinter der Theke hervor, mustert die
beiden und weist dann stumm nach hinten.
Neben einem schmutzigen Holstisch mit
Pflüchtern hängt der Wandapparat. Einer
geht hin, der andere wendet sich zur Tür,
murmelt etwas von „... Fahrard anschlie-
ßen“ und ist draußen. Wenig später kommt
er wieder herein, hinter sich einen ganzen
Schwarm von Gestalten, die im Ru den
Raum füllen, den Eingang besetzen und sich
an den Wänden postieren. Der Blonde von
vorhin geht mit raschen Schritten durch die
schweigende Menge zum Billardtisch, der eben
noch benutzt wurde. Er springt mit einem
Satz hinaus. „Volksgenossen!“

Die Kommune ist doch eine Weile verdutzt
ob solcher Frechheit; aber dann brechen sie
los gegen den Redner, gegen seine Kamera-
den. Scheiben klirren. Stühle brechen. Ge-

Deutsche Arbeitsfront sammelt für das WGW

Berlin, 21. Februar.

Die letzte Sammlung des Deutschen Win-
terhilfsverbandes 1935/36 naht. Noch einmal
wird ein großer Schlag gegen Hun-
ger und Kälte geführt. Diesmal ist es
die Deutsche Arbeitsfront, die am
20. Februar und am 1. März an das sozia-
listische Gewissen jedes einzelnen appelliert.
Neben Männern aus der Organisation der
Deutschen Arbeitsfront sowie der gewerb-
lichen Wirtschaft und der Industrie werden
die unbekannten Walter der DAF, und
Larke der NSD. „Kraft durch Freude“, die
Männer aus den vordersten Linien der gro-
ßen Gemeinschaft aller Schaffenden Schulter
an Schulter die Sammelaktion durchführen.
Vertrauensratsmitglieder und Betriebsfüh-
rer nicht zu vergessen. Es werden Betriebs-
appelle, Straßen- und Hauskassensammlungen,
Propagandaumzüge, Plakonzerte von sechs
Kapellen und Adf.veranstaltungen durch-
geführt. Kurz, die Wucht dieser Sammler
wird an alle appellieren. „Wir kennen
die Not, wir helfen mit.“ — so lautet
die Parole als eindeutiges Bekenntnis zur
Volksgemeinschaft. Sie wird die Sammler
beselen wie auch alle die anderen Hundert-
tausende, die sich uneigennützig in den Dienst
dieses Hilfsverbandes stellen.

Das Zeichen dieses Kampfes, die weiße
Karte, muß an diesem Tage von je-
dem Volksgenossen getragen werden, der
nicht selbst mit der bittersten Not zu ringen
hat. Mit diesem Zeichen werden Millionen
ihren Dank bekunden für das Werk des Füh-
rers, das ihnen den Arbeitsplatz erhellt oder
wiedergibt.

brüllt dringt auf die Straße. Die zwei Mann vor Telefon und Lichtschalter halten eifern stand. Aber dann kommt die Polizei, räumt das Lokal, verfrachtet alle auf Lastwagen und bringt den Gang zum „Aler“, dem Polizeipräsidium. Am andern Tag ist in den Zeitungen zu lesen, daß sich im rötlichen Viertel wieder einmal eine größere Schlägerei abgespielt habe. Mordführer sei ein junger Student namens Wessel, der wiederholt wegen seines „provokierenden Verhaltens“ gegenüber den Kommunisten von sich reden gemacht habe. Die Polizei habe eine Anzahl von Verhaftungen vorgenommen.

Der Erfolg des Abends steht für den Sturm 5 gut aus. Unter der Kommune sind viele ausländische Arbeiter, die nicht aus innerster Überzeugung unter dem fünfzähligen Stern stehen. Ihnen imponiert das mutige Draufgängerium der Nationalsozialisten; viele reihen sich ein.

Selten ging es so glimpflich ab. Mancher opferreiche Kampf muß ausgelämpft werden bis zum bitteren Ende. Aber es ist das einzige Mittel, das der SA im Kampf um Berlin bleibt: der rote Terror muß mit Gegenterror gebrochen werden. Versammlungen werden besucht, Wessel spricht in der Debatte, überzeugt viele und begründet mit Wort und Faust den Ruf des Elitesurms des Gausturms Groß-Berlin, der die meisten ehemaligen Kommunisten in seinen Reihen hat.

Einmal kommt der Tag, da melden die Zeitungen etwas anderes. „Mordanschlag auf nationalsozialistischen Studenten“ schreiben die Schlagzeilen. Ein gedungener Untermensch hat ihn in seiner Wohnung niedergeschossen. Die jüdischen Mordheger im Karl-Liebknecht-Haus haben ihr Ziel erreicht.

Der Berliner Nationalsozialist bleibt der Atem weg. Tag und Nacht klingelt das Telefon im Krankenhaus am Friedrichshain. „Wie geht es Horst Wessel?“ Der Gauleiter Dr. Goebbels besucht ihn fast täglich, beruhigt die rasende SA. Das rote Gefindel ist merkwürdig still in diesen Tagen. So geht es vier Wochen lang. Am 14. Januar 1930 schossen sie ihn nieder. Die Männer des Sturmes hoffen.

Am 23. Februar um halb sieben Uhr in der Frühe wird dem Gauleiter die Nachricht vom Ableben des Sturmführers überbracht. Nach wochenlangen Qualen — die zerschossene Mundhöhle zwang zu künstlicher Ernährung, bis eine Blutvergiftung den Tod herbeiführte — ist Horst Wessel zu seinen toten Kameraden abgerufen worden. Ein Schrei des Schmerzes und der Wut geht durch die nationalsozialistischen Reihen. Deutschlands Mütter trösten die gebrochene Frau in der Jüdenstraße, die erst vor zwei Monaten ihren anderen Sohn, Werner Wessel, im Schneesturm des Riesengebirges verlor.

Der Sturmführer, der den Friedrichshain in Schach hielt, ist nicht mehr. Als wir ihn am 1. März zu Grabe trugen, tobte der heulende Mob um den Leichwagen, bewarf ihn mit Steinen, versuchte, den Sarg auf die Straße zu zerren. Sie haben ihn gefürchtet, gehaßt wie keinen anderen.

Der Nikolai-Friedhof ist schwarz von Menschen, die den toten Soldaten Adolf Hitlers mit erhobenem Arm grüßen. Die scharfe Stimme des OSA. Ost, der eine kurze Grabrede hält, dringt kaum durch das Pfeifen und Johlen der Meute hinter den Friedhofsmauern.

Als die Trauerfeier zu Ende ist und die Tausende wieder heimkehren, muß der Sturm 5 einen Doppelposten am frischen Grabe seines toten Führers aufstellen, damit man ihm die Ruhe läßt.

Die Tage sind vergangen. Sein Bild wurde Deutschlands Lied. Und sein Kampf

„Der Bock Moskau soll zum Gärtner Europas gemacht werden“

Kopenhagen, 21. Februar.

Unter der Überschrift „Der Bock als Gärtner“ beschäftigt sich das schwedische „Lunds Dagblad“ in einem Leitartikel mit den Bemühungen, die auf eine Eintreibung Deutschlands abzielen. Das Blatt weist auf die wiederholten Erklärungen des Führers hin, daß Deutschland den Frieden wünsche und den Krieg verabscheue, und stellt gegenüber der Furcht Frankreichs vor der deutschen Gefahr fest, daß Deutschland in Wirklichkeit nichts anderes wünsche, als daß die Fortsetzung des Weltkrieges endlich aufhören möge. Es habe genug mit sich selbst und mit der Heilung der Wunden aus dem Kriege, mit dem Wiederaufbau des noch vor kurzer Zeit blutlos darniederliegenden Wirtschaftslebens und der Heilung des Volkskörpers sowie der vergifteten Geistesverfassung zu tun. Das Land im Herzen Europas, ohne dessen Genesung auch Europa nicht ganz gefunden könne, wolle wieder die Rolle haben, die ihm nach der Natur der Dinge zukomme. Es gebe jedoch Waffenfabrikanten, die ohne Krieg, Blutvergießen und Abzug ihrer Mordwerkzeuge keine Millionen verdienen könnten; es gebe Parasiten in Handel und Wirtschaft, die nur bei einer zerrütteten Volkswirtschaft ihre Geschäfte machen könnten, es gebe Marxisten, die nicht vertragen könnten, daß die Nationalsozialisten ein System vertreten, das den Frieden zwischen

den Klassen der Nation. Wir dürfen ihn nie vergessen, ihn, der alles aufgab, was man bürgerliche Stellung nennt, der Studium und Familie vergaß, um der aufrichtigen Tat willen und dessen Name unvergessen bleibt, solange es ein Reich der Deutschen gibt.

Hans Joachim Kunze.

den Kapital und Arbeit möglich mache und den Klassenhaß vernichte; es geb wohlgeborene Lebemänner, denen das Schicksal ihres Landes und ihrer Landsleute gleichgültig sei, so lange nur ihre Firma gutgehe und die nur fürchteten, daß ihr Friede gestört werden könnte, wenn ihre Mitmenschen für Brot, Freiheit und Ehre kämpften. Alle diese Gruppen, die nach Deutschlands Zusammenbruch ihre besten Geschäfte gemacht hätten, wollten Deutschland wieder in den Morast stürzen. Es sei ein widerliches Bild, diese Blagegeister Deutschlands, die sich Christen nennen, mit den Augen himmelzu sehen und davon sprechen zu hören, wie verdorben die Deutschen seien; sie sprechen von Menschlichkeit und Frieden zwischen den Völkern, sie sprechen von Gott und meinen Baumwolle oder Petroleum.

Das Blatt wirft dann die Frage auf, wer den Vorteil haben würde, wenn man Deutschland zum Erliegen bringen würde, und gibt darauf auch gleich folgende Antwort: „Nur der Bolschewismus. Wenn Deutschland jemals stürzen sollte, dann ist das Schicksal der baltischen Staaten, Polens und Südosteuropas besiegelt. Dann sind auch Schweden, Norwegen und Dänemark in höchster Gefahr.“ Deutschland sei die Kraft, so schließt der Artikel, die die Welt vor dem Bolschewismus retten könne. Man solle nicht den Bock Moskau zum Gärtner Europas machen.

Seher-Hauptnein ausgehoben

Prag, 21. Februar.

Allem Anschein nach ist es der tschechoslowakische politische Polizei in Prag gelungen, durch die Verhaftung der von dem reichsdeutschen Emigranten Schurer aus Dresden geleiteten, aus Emigranten bestehenden kommunistischen Bande einen der Hauptstämme der kommunistischen Wühlarbeit in der Tschechoslowakei aufzudecken. Die Zahl der Verhaftungen hat sich auf 20 erhöht. Darunter befindet sich auch ein Prager Druckereibetrieb, in dessen Unternehmen die kommunistischen Flugblätter gedruckt wurden, die man mit Personentransportwagen in das deutsche Sprachgebiet schaffte, von wo sie dann über die reichsdeutsche Grenze geschmuggelt werden sollten. Die von der Polizei entdeckte geheime Druckerei befand sich in der Wohnung Schurers. Drei Druckmaschinen und ebenso kommunistische Flugblätter wurden hier vorgefunden. Der Inhalt dieser Flugblätter richtete sich gegen das Deutsche Reich, aber auch gegen die bestehende Rechtsordnung in der Tschechoslowakei überhaupt, die durch die Herrschaft der kommunistischen Internationale ersetzt werden sollte.

Schurer hat mit der mit ihm zusammenlebenden Walburga Degel aus Nürnberg auf großem Fuß gelebt. Sie unternahm zahlreiche Reisen in die Schweiz und nach Frankreich und in ihrer Prager Villa wurden große Feste gegeben, an denen zahlreiche reichsdeutsche Emigranten teilnahmen.

100 000 Franken bei französischem Steueramt unterschlagen

Paris, 21. Februar.

Bei der Nachprüfung der Bücher des Steueramtes in Forbach (Elsass) waren Unregelmäßigkeiten festgestellt worden. Der Steuereinsammler wurde zunächst vom Dienst entbunden. Die Ermittlungen ergaben, daß über 100 000 Franken unterschlagen waren. Als sich die Vertreter der Untersuchungsbehörde einige Tage später in die Wohnung des Steuereinsammlers begaben, um ihn zu verhören, mußten sie feststellen, daß er inzwischen mit seinen Möbeln das Weite gesucht hatte. Ein Haftbefehl ist erlassen worden.

Sikewelle in Ogaden

Addis Ababa, 21. Februar.

Dem Vernehmen nach hat Ras Mulugeta seine Linien in der Provinz Enderta etwas zurückgenommen, um in höheren Gebirgszügen bessere Verteidigungsstellungen zu beziehen, da die italienischen Angriffe andauern. Trotz dieses Stellungswechsels sei, so betont man auf abessinischer Seite, die Belagerung von Malale nicht aufgegeben worden. Die Italiener machten neue Versuche, die Belagerung von Malale durch Flugzeuge mit Lebensmitteln und Munition zu versorgen. Ein Ausfall der Italiener in Richtung

Fünf Stunden im gefenterten Leichter

Schweres Schiffsunglück auf der Unterweser Bremerhaven, 21. Februar.

In der Nacht zum Freitag ereignete sich auf der Unterweser in der Nähe von Rechtenfleth ein schweres Schiffsunglück, dem fünf Personen zum Opfer fielen. Der mit Hartkett beladene holländische Motorleichter „Dipping 5“ befand sich auf der Reise von Brake nach Harburg und wurde aus bisher ungeklärter Ursache von dem englischen Dampfer „Lagorian“, von der United Africa Line, gerammt. Der Motorleichter legte sich auf die Seite und trieb Kieloben.

Der Kapitän mit seiner Frau und seinen beiden Kindern und ein Mann der Besatzung sind dabei ums Leben gekommen. Ein anderes Besatzungsmitglied konnte von dem englischen Dampfer sofort gerettet werden. Der letzte Mann des Leichters befand sich noch im Vordersteck und versuchte, sich durch Klopfschläge bemerkbar zu machen. In dieser schrecklichen Lage hat er etwa fünf Stunden ausgehalten. Die Bugier-Mechanik Schuchmann entsandte sofort zwei Schlepper an die Unglücksstelle, mit deren Hilfe nach Aufschwimmen des Leichters dieser im Schiff eingeschlossene Mann gerettet werden konnte.

tung auf die Straße von Abaro zurück angewiesen worden.

Von der Somalifront meldet das Hauptquartier des Generals Rastibi weitere Fortschritte der Abessinier in Richtung auf Harardob und Coron. Im Gebiet von Ogaden erschwert die jetzt beginnende unerträgliche Hitze, die bis zum Monat April noch weiter steigt, die Kampfhandlungen für die motorisierten Truppen. Ein abessinischer Flieger, der aus dem Hauptquartier Rastibi in Addis Ababa entraf, berichtete, daß infolge der Hitze schon nach einer Flugzeit von 5 Minuten das Kabinenwasser und das Flugzeugöl Temperaturen von 100 Grad hätten.

Neueste Nachrichten

In Magdeburg sprach gestern Reichsminister Dr. Goebbels vor 25 000 Personen in der Stadthalle. Der Minister betonte: Wir geben von unserem Programm nichts preis; es wird durchgeführt. Zug um Zug, so wie es die Verhältnisse gestatten. Ein weiter Weg liegt noch vor uns, aber es ist auch ein hohes Ziel, das wir erreichen wollen.

Der englische Außenminister Eden hat auch gestern im Unterhaus noch seine Erklärung zu der Veröffentlichung des britischen Geheimberichts über Abessinien im „Giornale d'Italia“ abgegeben.

In Portugal regnet es seit vier Monaten ununterbrochen. Die Wassermengen verwandelten die Landschaft in ein einziges Morastfeld. Die Feldbestellung ist unmöglich. Tausende von Landarbeitern sind infolgedessen arbeitslos. Bei Villa Franca nördlich von Lissabon überflutete der Tejo 150 Quadratkilometer Weideland.

Nach den letzten Nachrichten aus Okaßen sind als Erdbebenopfer allein in der Hafenstadt Data bisher 5 Tote und 16 Schwerverletzte geborgen worden. In Data wurden vom Erdbeben 29 Häuser und durch das gleichzeitig ausgebrochene Feuer 12 weitere Häuser zerstört.

Der geheimnisvolle Graue

Roman von Jos Kohlhofer

Copyright by Prometheus-Verlag, Großenzell bei München

Der Ruf „Feuer!“ trieb die Männer wieder in den Gang, aus dem ihnen beider Rauch entgegentrieb. Hustend eilten sie durch den Qualm, um das Freie zu gewinnen, nur Gerson als letzter blieb etwas zurück. Sein Fuß stockte, als er aus einem Zimmer, dessen Tür unter den Antrieben der Polizisten gefallen war, höhnisches Gelächter klingen hörte.

Schritt und näselnd, wie ein Gemecker, hörten sich die Laute, die herausfordernd und spöttisch aus unsichtbarem Munde kamen. an.

Mit einem Sprung war der Kommissar im Zimmer. Im Nebel des Rauches stand der Graue, die glimmernden Augen starr auf ihn gerichtet, einen Arm hoch erhoben, drohend vor ihm. Seine Hand umfaßte etwas Schwarzes, Rundes, wie es schien, zum Wurfe bereit.

„Noch einen Schritt“, näselte er, „und Sie sind ein toter Mann!“

Neugierig am Platz verharrend, blickte Gerson den Grauen an. Seine Augen fixierten die verummte Gestalt, seine Hände ballten sich langsam zu knochigen Hämmern. Endlich befand er sich dem Manne gegenüber, der mit dem Aufgebot einer wohlorganisierten, verbrecherischen Macht im brutalen Kampf gegen Gesetz und gesellschaftliche Ordnung stand.

Wessen Gesicht verbar sich unter dem grauen Schleier, welchen Körper umschloß

der schwarze weite Radmantel, und welche mörderische Gedanken gingen in diesem Augenblick durch den Kopf dieser großen, wahnwitzigen menschlichen Bestie?

„Graumann, Ihre Zeit ist um“, Gerson sprach kühl und sachlich, „und Sie werden.“ — Er beendete seine Worte nicht. Seine Faust fuhr vor und traf... ins Leere. Der Graue war geschickt zur Seite gesprungen und im Nebel des Rauches verschwunden. Der Kommissar setzte ihm nach, obwohl jetzt dicke Schwaden in das Zimmer zogen und sich erstickend verbreiteten. Die Jagd ging fast im Kreis durch mehrere Zimmer, wie ein Schatten huschte der Graue über den Boden. Gerson griff zu, seine Hände berührten den Mantel des Flüchtlings. In diesem Moment stolperte er über einen am Boden liegenden Gegenstand. Er stürzte und schoß am Boden liegend, einmal in der Richtung des Flüchtenden. Dann sprang er auf und suchte im rückwärtigen Zimmer Deckung.

Spottendesachen war die Antwort.

Der Graue, der jetzt deutlich zu sehen war, schleuderte die Kugel auf den Platz, wo kurz zuvor sein Gegner gesunken war. Eine mächtige Detonation zerriß die Luft. Mauerstücke, Sand und Steine fielen von der Decke während eine Wand des Zimmers vollständig umgelegt wurde. Gierige Feuerzungen trafen sich näher, die Luft war mit giftigen Gasen angefüllt und das Krachen fallender Balken und Splitter des durch die Hitze ber-

stenden Glases waren warnende Signale für den Kommissar. In gebückter Haltung strebte dieser nunmehr dem Ausgang zu.

Der dicke Rauch hatte dem Grauen die Sicht verwehrt, das Erschlagengeschoß freiprallte zwischen den Wänden des leeren Zimmers. Knapp dem Tode entronnen betrat Gerson das Freie und sah nun, daß bereits der gesamte Holzbau lichterloh brannte. Die im Obergeschoß verbliebenen Verbrecher stellten das Schießen ein; sie sprangen aus dem Fenster und konnten nach kurzem Kampf überwältigt werden.

Gierig züngelten die Flammen, durch den Wind genährt, aus allen Ecken und Fenstern; allmählich senkte sich der Dachstuhl, wie feurige Stiche stoben die Funken in die Höhe.

Es knisterte und prasselte, eine unerträgliche Hitze trieb die Männer zurück, glühende Holzstücke sausten durch die Luft, der Himmel färbte sich blutrot, während schwere Rauchwolken in giftigen Formen nach Westen getrieben wurden.

Ein schauriges Bild elementarer Zerstörungskraft, eine grandiose Riesenschale erhob sich aus dem Dunkel der Nacht. Jetzt schoß eine feurige Woge zum Himmel, donnernd strahlte ein mächtiger glühender Springbrunnen auf; das Gebäude brach zusammen.

„Hull“, wandte sich Gerson an den Inspektor, „fragen Sie die Runde durch, ob nach mir noch ein Mann aus dem unteren Teil des Hauses gekommen ist. Ich suche nämlich jemand. Die Gefangenen sind schon abtransportiert worden, ich kann also erst in London feststellen, ob sich mein Mann darunter befindet. Aber mir scheint, er war stärker als das Feuer und schneller als die Flammen und der Rauch und wahrscheinlich auch klüger als die Polizei von Scotland Yard. Wenn ich mich täusche, Hull, dann

können Sie Ihrer Frau eine große Sensation mit nach Hause bringen.“

Der Inspektor hörte geduldig zu.

„Ich verstehe nicht, was Sie meinen, Captain, aber eines weiß ich bestimmt: Meine Frau macht sich aus einer Sensation so viel wie etwa ein Gewohnheitskäufer aus einer farbigen Limonade. Sie möchte einen Pelzmantel, und solange ich ihr den nicht mitbringe, ist für mich daheim Sauregurkenzeit. In eine Sensation kann sie sich nicht einwickeln!“

Er schenkte sich bedrückt. Gerson hörte ihn noch eine Zeit vor sich hinmurmeln, ehe er verschwand.

Obwohl die Funken weit über die Dichtung hinaus in luftiger Fahrt ihren Weg nahmen waren im Wald keine Brandherde entstanden. Diese Gefahr, wodurch ungeheurer Schaden entstanden wäre, ging glücklicherweise über, und es blieb den Männern erspart, einen Waldbrand bekämpfen zu müssen.

Von dem Gebäude standen nur noch verkokelte Mauerreste. Der übrige Teil war eingestürzt und bildete einen Haufen glimmernden und stinkenden Schutt. Das Feuer hatte gründliche Arbeit geleistet.

War es entstanden durch die Explosionen der Handgranaten, oder sollte es die Fackel für die Grabbeleuchtung vieler Mitwörter sein? Verbrechen oder Kampfercheinung? — Wollte der Graue seinen Schlupfwinkel und damit einen Teil seiner Geheimnisse vernichten, ohne Bedacht auf irgendwelche Menschenleben zu nehmen, die damit das Opfer seiner Rücksichtslosigkeit wurden? — Wohin war der Graue verschwunden? — Mit diesen Fragen beschäftigt, gewahrte Gerson den Inspektor erst als dieser vor ihm stand und ihm ein Päckchen überreichte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 22. Februar 1936

Aus der Tätigkeit der Calwer Polizei

Aus der Tätigkeit der städt. Polizei im Berichtsjahr 1935 führen wir nachstehend eine kleine Statistik an, die jeden Calwer interessiert:

Wegen Sitzbleibens über die gebotene Polizeistunde hinaus wurden im letzten Jahr 156 Personen zur Anzeige gebracht. Wegen Nachtruhestörung und grobem Unfug wurden 38, wegen Diebstahl und Diebstahlsverdacht 13, wegen Übertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung 57, wegen Körperverletzung und gefährlicher Körperverletzung 17, Betrug 4, Sachbeschädigung 3, Betteln u. Landstreicherei 4, Sittlichkeitsdelikten 2, anderen Übertretungen 17, also insgesamt 310 Anzeigen erstattet. Tödlich verlaufene Verkehrsunfälle ereigneten sich im Stadtgebiet im abgelaufenen Jahre 2.

Die Lebensmittellieferung wurde bis zum Ende des Jahres 1935 vertraglich vom städt. Lebensmittelunternehmensamt Pforzheim unter Zuziehung der Polizei durchgeführt. Insgesamt wurden im abgelaufenen Jahre 30 Proben Lebensmittel und Milch zur Untersuchung eingefandt.

Bei der Kontrolle der in die Stadt gelieferten Milch ist eine ganz wesentliche Besserung festzustellen. Fälle von gewässerter Milch sind im letzten Jahre überhaupt nicht vorgekommen. Hieran hat die Errichtung der Milchsammlerstellen in den Liefergemeinden, die nun selbst ein Interesse daran haben, daß eine einwandfreie Milch zur Ablieferung kommt, wesentlich beigetragen.

Kreistagung des NS-Lehrerbundes

Die letzten Mittwoch unter Leitung von Kreisamtsleiter P. Schwenk im Georgenraum in Calw abgehaltene Kreistagung des NSLB war den Problemen der Rasse als der tiefsten Idee des Nationalsozialismus gewidmet. Auf Grund eines Vortrags des Leiters des Rassenpolitischen Amtes, P. Groß, im Jungborn, stellte P. Schwenk die für den nationalsozialistischen Erzieher wesentlichen Gesichtspunkte des rassistischen Denkens heraus. Ziel der rassistischen Erziehung ist nicht, die Schüler mit Einzelkenntnissen zu überhäufen, sondern durch Erlebenlassen von einigen Grundtatsachen die gewollte notwendige seelische Haltung zu schaffen. Die heute noch im Volke schlummernden rassistischen Wertungen müssen erweckt, der rassistische Sinn muß gepflegt werden. Der Redner rühmte die Weite der großdeutschen Auffassung, zeigte den Weg vom lediglich Negativen zum Positiven und gab kurz Mittel und Wege für die Schulpraxis an und ließ deutlich erkennen, in welchem Geist die Erziehung zum rassistischen Denken zu erfolgen hat.

Aus der Fülle eines zehntägigen Schulungskurses in Rassefragen griff anschließend Rektor P. Gherle in einem zweiten, fein ausgearbeiteten Vortrag die Grundprobleme heraus mit besonderer Klarstellung der die Schule betreffenden Fragen und Folgerungen. Die nationalsozialistische Revolution schuf die Voraussetzung für die Erneuerung auf allen Gebieten, insbesondere auch auf dem der Erziehung. Alle volkserhebenden Kräfte, die einst den Untergang herrlicher Völker herbeiführten, waren auch bei uns am Werk. Die Erkenntnis dieser Kräfte durch die rasche gebundene Weltanschauung gibt uns Mittel und Wege zu ihrer Bekämpfung: die art-eigenen, rassistisch bedingten Werte gilt es ins Bewußtsein zu heben und zu lebendiger Auswirkung zu bringen. Jedes Abweichen von diesen Werten ist Mißachtung heiliger Naturgesetze und rächt sich furchtbar. Dieser rassistisch gebundene Weltanschauung und dem Willen der Volkwerdung stellen sich die rassistisch volkserhebenden Kräfte entgegen, verkörpert im Judentum, Jesuitismus und Bolschewismus.

Im weiteren beleuchtete der Redner nun vom rassistischen Gesichtspunkt aus die deutsche Geschichte und zeigte in großen Zügen, wie bei den verschiedenen Völkern, den für das deutsche Volk notwendigen Lebensraum zu schaffen, die rassistischen Grundgesetze jeweils

geachtet bzw. mißachtet wurden. Diese Mißachtung der rassistischen Werte führte zum Zerfall und trieb der völkischen Auflösung entgegen. Geschichtsbetrachtung in diesem Sinn läßt die tiefsten Zusammenhänge völkischen Geschehens erkennen und erweist die Wichtigkeit der rassistischen Weltanschauung.

Für die Schule bedeutet rassistische Geschichtsbetrachtung nicht ein neues Wissensfach; sie führt dagegen zur Volkwerdung und erzielt im Schüler eine neue seelische Haltung. Aus der Grunderkenntnis, daß Rasse im Mittelpunkt des Ringens der Völker steht, daß die Völker untergehen, die gegen die Rassen Gesetze verstoßen, ergaben sich grundlegende Forderungen für die Neugestaltung der Erziehung, deren letztes Ziel der deutsche Mensch ist.

Kreisamtsleiter Schwenk dankte dem Redner für den mit großem Beifall aufgenommenen, spannenden Vortrag und betonte vor allem, daß nur der Führer und die Partei imstande waren, die tiefen rassistischen Er-

kenntnisse in die politische Tat umzusetzen. Zum Schluß besprach Dr. Bretschneider die Arbeitsmethode und die Aufgaben der Ahnen- und Familienforschung und gab einen Einblick in seine vielseitigen Arbeiten auf diesem Gebiet. Seine Ausführungen und Ratschläge dürften auf fruchtbaren Boden gefallen sein und werden manchem auf diesem Gebiet arbeitenden Berufs kameraden eine wertvolle Hilfe bedeuten.

Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten fand die Versammlung das Stampfleb: „Weit laßt die Fahnen wehen“. Mit einem Sieg Heil auf den Führer schloß Versammlungsleiter Schwenk die für die Erziehungs so bedeutungsvolle Tagung.

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung: Schwache Winde, zeitweise heiter, vereinzelt Fröhnnebel, keine nennenswerten Niederschläge, leichter Nachtfrost.

Kurzberichte aus dem Calwer Gerichtssaal

Ein verderblicher „Freund“

Ist für manchen der Alkohol. Im ersten Gerichtssaal war der Angeklagte der Vergewaltigung von Unterstützungsgeld bezichtigt. Obwohl er zum Lebensunterhalt einer klöppeligen Familie beizusteuern hat und arbeitslos ist, schämte er sich nicht, seiner Alkoholvorliebe ungezügelt weiter zu fröhnen. So hatte er auch am 16. Januar wieder in Unterreichenbach seine Unterstützung abgeholt und am gleichen Tage einen Teil des erhaltenen Geldes in Alkohol umgeseht. Das Gerichtsurteil beforgte ihm 1 Woche Erntüchtigung und Entwöhnungsaufenthalt.

Wenn man keine Zeitung liest, erleidet man über kurz oder lang Schaden. Das mußte zu seinem Leidwesen der nächste Angeklagte von Altbach erfahren. Er hatte Vangholz gefahren und es hierbei unterlassen, auch die beiderseitigen Begrenzungen vorschriftsmäßig zu beleuchten. Wie viele Unglücksfälle ereignen sich infolge unvorschriftsmäßiger Beleuchtung! Und gerade mit Vangholzfuhrwerken heißt's doppelt vorsichtig sein.

Der Angeklagte hatte geglaubt, wegen der 2 RM. Strafbefehl Antrag auf gerichtliche Entscheidung stellen zu müssen. Vom „Hören-sagen“ wollte er gewußt haben, daß seine Beleuchtung ausreiche. Das Gericht überzeugte den Nichtzeitungsleser durch „Aufbesserung“ der Strafe von 2 auf 10 RM. oder 2 Tage Haft wegen Übertretung der Reichsstraßen-Verordnung von der Unnützigkeit seiner Rechtsaberei. Er glaubte sich der gefehlischen Handelskontrolle entziehen zu können ohne im Besitz einer Legitimationskarte.

Der „Soldatenbund“ des neuen Heeres

Der „Soldatenbund“ des neuen Heeres hat seine Tätigkeit aufgenommen. Aufrechterhaltung soldatischer Geistes und Kameradschaft, Pflege der Erinnerung an die gemeinsam verbrachte Dienstzeit und der Ueberlieferungen des Heeres in lebendiger Verbindung mit der aktiven Truppe sind seine Aufgaben. Der Eintritt in den Bund ist freiwillig.

Anspruch auf Zugehörigkeit haben alle Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die seit dem 1. Januar 1921 im neuen Heere gedient oder geübt haben und in Ehren ausgeschieden sind. Aktive Offiziere sowie nach Beendigung des ersten Dienstjahres die länger dienenden Unteroffiziere und Mannschaften des Heeres können außerordentliche Mitglieder werden. Die Mitgliedschaft kann nur auf schriftlichen Antrag des Bewerber erlangt werden. Vorbedruckte des Aufnahmeantrages sind bei den Kameradschaften des „Reichstreuebundes“ und den Wehrbezirkskommandos, in der demilitarisierten Zone bei den unteren Ersatzbehörden bzw. deren Zweigstellen erhältlich. Diese Stellen nehmen auch die Beitritts-erklärungen zum Bund entgegen.

Versorgungsberechtigte ehemalige Heeres-

für Bestellaufnahme und eines Wandergewerbescheines für direkten Verkauf zu sein, machte der von Pforzheim-Dillweihenheim stammende Angeklagte für eine Pforzheimer Firma und sein auf den Namen der Frau laufendes Geschäft regelmäßig auch im Kreis Calw Geschäftsbesuche mit Schuhmacher-artikeln. Wie er sich auch mit Ausflüchten wand, das Gericht deckte seine Schliche und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 50 RM. oder 10 Tage Gefängnis nebst den Gerichtskosten. Der sehr rechtschaffene auftretende Angeklagte begriff trotz seiner sonstigen Geistesfreiheit nicht, daß er in seinem Widerspruch gegen die Strafverfügung über 20 RM. oder 4 Tage Haft seine Vergehen selbst zugegeben und die Anklageerhebung damit von sich aus begründet hatte.

So kann's gehen, wenn man einen geliebten Schirm behält.

Die beiden vorbestraften Angeklagten von Stuttgart hatten sich in einer Calwer Gaststätte wegen starken Regens für den Weg nach Stammheim einen Schirm geliehen und widerrechtlich behalten. Zur Erhaltung seiner Vertrauenswürdigkeit hatte der Angeklagte die Wirtin zwei 20 Mark-Scheine sehen lassen. Das Gericht verurteilte ihn wegen eines Vergehens des Betrugs im Rückfall zu 3 Monaten und 2 Tagen Gefängnis, die mit ihm zeitweilig in wilder Ehe zusammenlebende Mitangeklagte wegen Betrugsvergehens zu 4 Wochen Gefängnis. An erlittener Untersuchungshaft wurden den Beiden 3 Wochen sowie 4 Tage in Anrechnung gebracht. (Schluß folgt.)

angehörige sollen neben der Mitgliedschaft des Bundes auch die des „Reichstreuebundes“ erwerben, der als Zweigverein für Versorgungsaufgaben dem Soldatenbunde eingegliedert ist. Der Mitgliedsbeitrag beträgt monatlich 50 Pfennig. Den Mitgliedern wird die Halbmonats-Zeitschrift des „Soldatenbundes“ unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Versorgungsberechtigte Mitglieder, die daneben dem „Reichstreuebund“ angehören, entrichten dafür einen monatlichen Sonderbeitrag von 50 Pf. Die Mitglieder des „Soldatenbundes“ erhalten demnach ein besonderes Abzeichen. Mitglieder des Bundes, die sich politisch oder weltanschaulich betätigen wollen, können, da im Bunde keine Politik getrieben wird, außerdem den Gliederungen der Partei, z. B. SA. oder SS., angehören. Mitglieder des Soldatenbundes, die bereits der alten Wehrmacht oder einem ihrer Bünde (z. B. Rhyffhäuser) angehört haben, können diese Mitgliedschaft beibehalten.

Beitritts-erklärungen nehmen in Calw die Kameradschaft des „Reichstreuebundes“ (Postinspektor Singer) und die Zweigstelle der Unteren Ersatzbehörde, Bahnhofstraße 42 entgegen.



Schwarzes Brett

Parteilamille. Nachdruck verboten.
Calw, den 22. Februar 1936

Partei-Organisation

Gauperionalamt
1/36/K

Die auf 20. dieses Monats fällig gewesene jährliche Meldung der bereidungspflichtigen Teilnehmer ist von verschiedenen Kreisleitungen noch nicht eingegangen. Die fälligen Kreisleitungen werden aufgefordert, die Meldungen sofort einzureichen, da eine Terminverlängerung von der Reichsleitung nicht genehmigt wird.

HJ., J.V., u.d.M., J.N.

Hitler-Jugend, Gef. 11/126 (9/126). Am Sonntag vormittag 9.00 Uhr Auftreten der Gefolgschaft an der Schule in Möttlingen. Sportkleidung mitbringen.

Fasching im „Calwer Liederkränz“

Calw besitzt keine alte Faschnachtsüberlieferung und die Gelegenheit zu „narrischem Treiben“ ist seit jeher gering gewesen. Umso erfreulicher ist es, daß heuer der „Calwer Liederkränz“ den Fasching ganz groß feiert. Der Verein bietet mit seiner „Seefahrt“ in dem mit allen Mitteln narrischer Dekorationskunst zu einem Schiffsdeck umgestalteten Bad. Hof-Saal etwas ganz Außergewöhnliches. Ein großes Faschingsprogramm wartet der Gäste. Alle Calwer, die sich zur „Fasnet“ einmal recht ihres Lebens freuen möchten, sind herzlich eingeladen, an der „großen Seefahrt“ teilzunehmen!

Lichtspiele Bad. Hof Calw

„Der Student von Prag“

Zweimal ist dieser romantische Stoff verfilmt worden. Zweimal mit Welkerfolg! Das Thema vom Kampf des guten und des bösen Ich in der Brust eines jungen Mannes, die Figur des von Dämonen Geheften sind wirksam, heute mit den großen Mitteln des Tonfilms wie damals, 1936 wie 1926. Nach Paul Wegener und Konrad Veidt spielt nun Adolf Wohlbrück den Studenten Balduin, eine der berühmtesten und schwierigsten Rollen in der Geschichte des Films. Seine verhaltene, kultivierte und doch von beherrschender Leidenschaft erfüllte Schauspielkunst, der eigenartige Reiz und die Ursprünglichkeit seiner Persönlichkeit geben dieser tragischen Gestalt neue und überraschend interessante Momente. Der Film läuft am Sonntag mittag und abend in den Lichtspielen Bad. Hof in Calw.

Fasching

des Stadttheaters Pforzheim

Auch in diesem Jahre finden an Fasching wiederum die bunten Abende im Stadttheater statt. Ein abwechslungsreiches Programm bringt Darbietungen der Solisten aus Oper, Operette und Schauspiel, des Balletts und des Orchesters. Der erste Bunte Abend findet heute statt. Wiederholungen sind am Sonntag (Beginn 19.30 Uhr) und am Dienstag (20 Uhr). — Am Rosenmontag ist Masken-Bühnenball im städt. Saalbau.

Handball-Vorschau

TS. Calw I u. II und TS. Hatterbach I u. II.

Die Handballabteilung des Turnvereins Calw führt am kommenden Sonntag Pflicht- und Freundschaftsspiele gegen den Turnverein Hatterbach durch. Hatterbach I gab im Vorspiel auf eigenem Platz einen starken Gegner ab, der Calw den Sieg nicht leicht machte. Calw II konnte fr. Zt. einen schönen Sieg erringen. — Die sonntäglichen Spiele versprechen einen spannenden Verlauf.

Die Fechterriege folgt am Sonntag einer Einladung nach Ehlingen zur Austragung eines Fechtwettkampfes gegen eine aus den Ehlinger Turnvereinen gebildete Städtegemeinschaft.

Kirchliche Nachrichten

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag 5 Uhr Abendgottesdienst, Vereinshaus (Hofmann).



Mein lieber Mann

Dr. Hermann Schiler

Universitäts-Professor

ist gestern abend im 57. Lebensjahr nach kurzer schwerer Krankheit verschieden

Clara Schiler, geb. Fischer

Berlin-Grünwald, Joseph-Boachim-Str. 36a
den 19. Februar 1936

Calw, Dortmund (i. W.), 21. Februar 1936

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, treueorgter Mann, unser lieber Sohn und Bruder

Albert Schill

Bäcker

nach schwerer Krankheit im Alter von 32½ Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde.

In tiefem Leid:
die Gattin: **Elis Schill**, geb. Schröder, Dortmund
die Eltern: **Emil Schill**, Calw
die Geschwister: **Berta Karg**, geb. Schill, m. Gatten
Emil Schill jun., mit Frau
Hermann Schill mit Frau
Hedwig Schill
Erwin Schill

Arterien-Verkalkung

macht sich durch Gedächtnisschwäche, Kopfschmerzen, Beklemmungen, Herzklopfen, hohen Blutdruck, Nervosität etc. bemerkbar. Bekämpfen Sie dieses Leiden mit den natürlichen „Bergmann“-Pillen, die es von verschiedenen Seiten angreifen. In allen Apotheken erhältlich. Packung Mk. 1.50

Stets vorrätig: Alte Apotheke und Apotheke in Liebenzell.

Neue Hobelbänke

lowie neue

Kreissägen

liefert in allen Ausführungen und sieht Bestellungen entgegen

J. Seeger, Wagner, Neuweiler, Kreis Calw

Insperieren bringt Erfolg!

FÜR WOLLSACHEN

Die blaue
Feurio
HAUSHALTSEIFE
25g

Hoher Verdienst

durch gut verkäufliche Neuheit
M. G. R o p p, Herrenberg,
Kurfürststraße 2.



Ämtliche Bekanntmachungen.

1. Fachkurse.

Das Landesgewerbeamt beabsichtigt, in den nächsten Monaten in Stuttgart folgende Tages- und Abendlehrgänge zu veranstalten:

Kurse für: Konditoren, Mechaniker und Radiomonteur.
Außerdem: Betriebswartungskurse, Fließableiterbaurkurse,
Schreinerkurse, Schuhmacherkurse, Schmiedekurse
für Ingenieure, Werkmeister, Handwerker und
Industriearbeiter.

Diese Fachkurse dienen gleichzeitig auch der Weiterbildung der aus dem Heeres- und Arbeitsdienst entlassenen Jung-
handwerker.

Näheres ist aus der Bekanntmachung des Landesgewerbe-
amts im Regierungsanzeiger Nr. 20 vom 20. Februar 1936
zu ersehen.

Der Regierungsanzeiger liegt bei allen Bürgermeistern auf.

2. Ausstellung von Gesellenstücken.

Die in der Schwarzwaldwacht Nr. 69 geschehene Veröffent-
lichung wird dahin abgeändert, daß die Ausstellung nunmehr
vom 11.-21. d. M. d. J. stattfindet und Anmeldungen für
diese Ausstellung daher noch bis 3. März 1936 möglich sind.

Calw, den 20. Februar 1936.

Oberamt: Dr. Sailer, Regierungsassessor A.B.

Anmeldung der Schulneulinge für die evang. und kath. Volksschule Calw

Schulpflichtig sind in diesem Jahr alle Kinder, die in der
Zeit vom 1. April 1929 bis 31. März 1930 geboren sind. Die
Anmeldung geschieht durch die Erziehungsberechtigten oder
deren Stellvertreter am Dienstag, den 25. Februar, nachm.
2 Uhr. Die evang. Kinder werden im Schulhaus in der Bad-
straße, die kath. im Salzstaken angemeldet. Mitzubringen
ist der Geburtschein. Zur Prüfung der Schulfähigkeit sind
die Kinder vorzustellen. Für solche Kinder, die zurückgestellt
werden sollen, muß ein ärztliches Zeugnis vorgelegt werden.

Körperlich und geistig gut entwickelte Kinder, die in der
Zeit vom 1. April bis 1. September 1930 geboren sind, können
unter Umständen ebenfalls für das kommende Schuljahr auf-
genommen werden.

Schulbeginn: Freitag, den 17. April, 8.30 Uhr.

Evang. und kath. Volksschule:
Eberle, Miller.

Bergebung von Bauarbeiten

Für den Umbau der ev. Kirche in Breitenberg haben wir
im Auftrag der Bauherrschaft die

elektr. Anlage, die Gipser-, Glaser-, Schreiner-,
Schlosser- und Malerarbeiten

zu vergeben. Die Vergabungsunterlagen werden gegen Er-
satz der Selbstkosten am Montag, den 24. Februar 1936, von 8-12
und von 14-18 Uhr, bei den Arch. Über & Buch in Calw,
Bischofsstraße 48 abgegeben, wo auch die Angebote bis 3. März
1936, 8 Uhr einzulegen sind.

Die Oberleitung.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung
der auf Markung Holzbronn gelegenen, im Grundbuch von da, Heft
Nr. 182 Abt. 1 Nr. 1 und 4, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungs-
vermerks auf den Namen des

1. Max Mann, Mehgers in Holzbronn, jetzt in Wiltberg,
zu 2/3 Stk;
2. Friedrich Mann, jung, Mehgers in Giltlingen, zu 1/3 Stk;
3. Albert Wacker, Maurers in Holzbronn, zu 2/3 Stk;

eingetragenen Grundstücke:

Geb. Nr. 18: 2 a 26 qm, Scheuer, die südliche, mit einem Keller
und Hofraum mitten im Dorf,
- die Scheuer ist Strohwerkseigentum -

Geb. Nr. 18/1: 56 qm, Schuppen, weiterer 1 qm steht auf Parz.
Nr. 39 -

Geb. Nr. 18/1a: 20 qm, Schuppen und
1 a 37 qm, Hofraum, und

Parz. Nr. 38: 12 a 88 qm, Baumgarten,
15 a 01 qm, mitten im Dorf.

Ämtlicher Schätzwert vom 31. Dezember 1935 einschließ-
lich des zu 155 RM. angeschlagenen Zubehörs: 3700 RM.
besteht, sollen diese Grundstücke

am Freitag, den 28. Februar 1936

vormittags 9 Uhr

im Rathause zu Holzbronn versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 6. Dezember 1935 in das
Grundbuch eingetragen.

Bei Zwangsversteigerungen findet in der Regel nur ein Ter-
min statt.

Stammheim, den 3. Januar 1936.

Kommissär: Bezirksnotar (gez.) Harr.

Wie der Bauer erst säen muß, bevor er
ernten kann, muß auch der Geschäftsmann
erst Reklame durch die Zeitung aus-
streuen, ehe er Kundschaft erwarten
kann. „Von Nichts, wird Nichts!“

W. Forstamt Wiltberg. Laubstammholz-, Feststangen-, Brennholz- und Reisig-Verkauf.

Am Dienstag, den 25. Febr.
1936, nachm. 3 Uhr, in Wiltberg
Gasthof zum „Waldborn“ aus
Staatswald Distr. Gaisburg Abt. 3
Ob. Burgberg, 7 Ob. Bulacherteile
und Scheidholz Nummer 209-235.
Eichstammh.: 0,28 im IV. Kl., 0,49
im V. Kl., 3,78 im VI. Kl. Fichtg.:
7 Gerüstst., 6 Bauft. I. Kl. Brenn-
h.: 10 eich. Bohl., 3 birch u. alp
Brügel, 15 Laubholzbruch, 121
Nadelst. und Anbruch, Reisig:
33 Flächentl. mit 1700 gefch. Wellen.

Bezirksbauernschaft Calw.

Am Mittwoch, den 26. Februar ds. J., findet vorm.
9 Uhr in der Brauerei Weiß in Calw eine

Gärfutterschau mit Preiswettbewerb

sowie ein:

Lehrgang

über Gärfutterbereitung und Gärbehälterbau

statt. In dieser Veranstaltung werden die Ortsbauernführer, die
Bauern und Landwirte freundlichst eingeladen.

Der Bezirksbauernführer: R. Hanjermann.

Handballspiele

Sonntag, 23. Februar 1936

TV. Hailerbach I — TV. Calw I 3 Uhr

TV. Hailerbach II — TV. Calw II 2 Uhr

Turn- und Spielplatz Hiesauerstraße

Gaschützelle für die Familie

Nächsten Dienstag, 25. Febr.,
abends 8 Uhr führe ich im Gas-
raum der Feind. Feuerwehr Calw
meine neukonstruierte

Gaschützelle

praktisch vor. Befichtigung ab 4 Uhr.
Die Amtsträger des RLB, Behör-
den und sonstige Interessenten sind
hiezv eingeladen.

R. Hörmann.

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend
gegen bar versteigert, Montag,
24.2., 14 Uhr in Hiesau: 1 Schreib-
tisch, eiche, ferner um 16 Uhr in
Stammheim: 1 Ziehharmonika
(Brehig). Zusammenkunft je beim
Rathaus.

Geschäftsvollziehertelle.

Für Brautleute!

Wegen unvorhergesehener
Familienverhältnisse verkaufe ich
ein ungebrauchtes, neues, meister-
mäßig angefertigtes, modernes

Wohn- und Schlafzimmer

eiche mit Nußbaum poliert. Jedes
Zimmer kann auch einzeln abge-
geben werden.

Adresse zu erfragen bei der Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Guteingebrachtes

Heu und Ohmd

verkauft

Chr. Jourdan, Mehgermeister

Wer Qualität schätzt nimmt

M. Brockmanns
Dorschelebertran-Emulsion
Mischfutter „Dsteofan“

Als vitaminreich bekannt. Hilft
sicher bei Krampf, Lähme, fördert
Aufzucht u. Wohl. Geprüfte
Zusammensetzung enthält
M. Brockmanns „Katzgeber“.

Neue (u.) Ausgabe kostenlos zu
haben in den Verkaufsstellen ab.
von M. Brockmann Chem. Fabr.,
Leipzig-Eutritzsch

„Dsteofan“-Verkaufsstellen:

Calw: Friedr. Nonnenmacher,
Gehingen: Fr. Breitling, G.
Schwarz, Althengstett: Carl
Stralle, Gemilchth. Stamm-
heim: H. Köppler, G. Sattler,
Oberreichenbach: Fr. Volz,
Liebenzell: Drog. Himperich,
Unterhaugstett: Fr. Fricker,
Kolonialwaren.

Reichsbahn übernimmt Kraftwagen-Dienst im Güter-Nahverkehr

5% Zuschlag wird nicht erhoben ♦ Auskunft erteilt

Güterabfertigung Calw

Lichtspiele Bad. Hof, Calw

ADOLF WOHLBRUCK



Ein romantischer Film
von Hans Heins Ewers

Vorher das interessante
Beiprogramm

Vorführungen nur Sonntag
mittags 3 1/2 u. abends 8 30 Uhr

Hotel „Germania“ Bad Liebenzell

Sonntag ab 20.11 Uhr

Großer Faschingsball

Eintritt frei

Kostümierung erwünscht

Verlängerung bis 2 Uhr

Prämierung der schönsten Masken



morgen Sonntag, den 23. Febr., mittags 2 Uhr. — 6 Musik-
kapellen, 20 originelle und witzige Wagen und Gruppen, 35 Pro-
gramm-Nummern. — Das ausführliche Programm ist von unseren
Verkäufern zu 20 Pfg. zu haben. — Nach dem Umzug großes
Narrentreffen in den Sälen zur „Post“ und im „Kepler-Café“.

Berdienst

durch Übernahme einer gewerbs-
mäßigen Vertriebsstelle für
Kaffee, Tee und Kakao
Näheres von Raffeezerei
Bremen, Postfach 481

Freundliche

1 oder 2 Zimmer

mit kleiner Küche sind zu ver-
mieten Marktstraße 16

Knopflöcher

Hohlraum, Plisse

Ankurbeln

von

Friedrich Herzog

Inhaber L. Rathgeber

Für den Verkauf von Stands-
Wand- und Tisch-Uhren an
Private werden für sofort tüchtige,
gut beleumundete

Vertreter

eventl. nebenberuflich für dortigen
Bezirk u. Umgebung gesucht. Gute
Verdienstmöglichkeit.

Angebote unter F. 4185 an Ma-
Anzeigen A. G., Stuttgart.

Hiesau

Wohnung

von 2 oder auch 3 Zimmern

zu vermieten.

Anfragen an die Geschäftsstelle

dieses Blattes unter M. R. 83.



Wie kann auch ich meine Heimatzeitung fördern?

Indem Sie prinzipiell nur bei Inserenten einkaufen,
sich auf Anzeigen berufen, in Gaststätten Ihre
„Schwarzwald-Wacht“ verlangen, ihre Vorteile
jeden wissen lassen, der sie noch nicht gemerkt
haben sollte.

Suche jüngeren Knecht für Landwirtschaft

Chr. Weinmann, Speckhardt.

Verkaufe ein 20 Wochen trächtiges

und ein 1 1/2-jähriges

Rind

W. Diegler, Liebenzell

Verkaufe einen zirka 10 Zentr.

schweren

Schaffstier

sowie eine fehler-

freie Junge

Rug- und Fahrkuh

Emil Schill, Neubulach